

Sauberes Theater

Autor(en): **[s.n]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

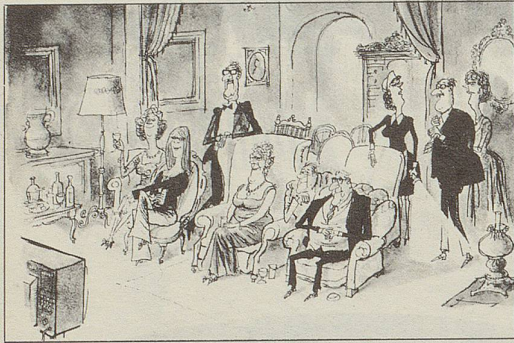
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Ergebnis des Leserwettbewerbs

Der Schuss ist draussen! Das Resultat unseres Leserwettbewerbs liegt nun vor, wie die nachstehende Ausbeute von spritzigen Einsendungen zeigt. Gottlob hat



«Weisch, bimene Buech muesch no selber läse.»
S. Oberholzer, Adlikon

Feierlicher Fernsehempfang anlässlich der letzten Ratenzahlung für den Apparat.
Fritz Hofmann, Bern

Wie lange dauert es wohl noch, bis der erste merkt, dass seit zehn Minuten Sendeschluss ist?
Anton Schuler, Elm

«Herr und Frau Direkter, näméd Si bitte Platz! De Verwaltigsrot isch vollzählig do. Im «Kassesturz» hends grad agfange Eui Produkt azprangere.»
Heidi Lüdi, Flawil

«Bitte nehmen Sie Platz – der Gärtner ist der Mörder.»
Dr. J. Haguener, Zürich

«Wann wünschen die Herrschaften geweckt zu werden?»
Felix Adler, Wabern

«Bi dene höche Ytrittspriise chame sich es Billet in Operehuus jo nümme leischte – und de chame deheim erscht no der Ton abschalte!»
Anne Voegtli, Zürich

«Charles – kratz mir am Rücken, immer bei diesen Traber-Sendungen fängt's mich an zu beissen.»
Ruedi Zwahlen, Langnau

Im heutigen Spezialprogramm wird die neue Olympiadisziplin im TV-Spot vorgestellt: **Wettlügen** (Waschmittelplagöris gegen Hairspraynixen).
Jean-Pierre Gehbauer, Zollikofen

«Falls Sie das Programm bis zum Schluss sehen möchten, der Brechbeutel befindet sich in der linken Seitentasche.»
G. Bauer, Rüfenacht

Was die «Nebi-Jubiläumssendung» doch für Typen vor die Kiste lotste!
James J. Frei, Horgen

Das Schweizer Fernsehen hat nach wie vor das schönste Testbild.
E. Hauser, Bachenbühlach

sich eine erstaunlich grosse Zahl von Nebi-Lesern von der dargestellten Materie nicht beeindruckt lassen und zu Reisingers gezeichneter stummer Tele-Yoga-Uebung die passenden Worte gefunden. Es hat uns glatt nochmals die Sprache verschlagen beim Lesen der vielen guten, weniger guten und manchmal auch – hm – misslungenen Einsendungen. Unverkennbar war dabei vor allem, dass der Termin des laufenden Wettbewerbs mit dem gleichzeitig auf Innsbruck herniederprasselnden Gold- und Silberregen zusammengefallen ist, was aus zahlreichen Einsendungen hervorging, welche ihre Inspirationen an der olympischen Flamme entzündeten. Sehr oft im Gespräch war Dr. Guido Freis telepathische Schlaftherapie SRG (so richtig gesund). Aber auch andere, vom Bildschirm her bekannte Volkshelden mussten dran glauben und wurden zum Gegenstand spöttischer Bemerkungen auserkoren. Davon eine Auswahl zu treffen, fiel wiederum uns nicht leicht.

Nun, wir haben's immerhin versucht. Seien Sie uns deshalb nicht böse, wenn Ihr Geistesblitz nicht bei uns eingeschlagen hat. Vielleicht lag es einfach daran, dass unsere Fernsehantenne nicht hoch genug dafür war. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und würde, im Vertrauen gesagt, ohnehin zu nichts führen. Den Gewinnern herzlichen Glückwunsch und weiterhin einen gesegneten Fernsehschlummer!

Nostalgie-Abend im Hause Klotzenfels: Welturaufführung des Film-Musicals «Alp-Öhi und Heidi beim Chästeilet.»
Päuli Christ, Basel

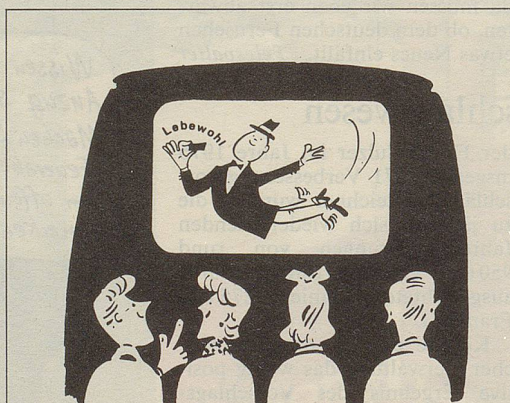
Mäni Weber liest das Wort zum Sonntag.
K. Poyer, Dübendorf

«Seit wir den Fernsehapparat in ein Aquarium umfunktioniert haben, schlägt das Programm hohe Wellen!»
Reto Lächler, Basel

Dienstmädchen (mit Taschenlampe): «Psst! – das ist unser Salzlager; die Herrschaften sahen eben den Untergang von Sodom und Gomorrha.»
A. V. Miesch, Basel

«Für die vordere Reihe kommen Sie leider eine Hundertstelssekunde zu spät.»
E. Róñez, Bern

Marie: «Sie können ruhig hier auf der linken Seite Platz nehmen. Monsieur hat das unsympathische Rot im TV ausgeblendet!»
Kurt Egloff, Aesch



Im Kino sieht man, dass das Leben verschiedene Seiten haben kann – Als Premiere wird gegeben: **LEBEWOHL*** – für jedermann!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmildernden Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fusssohle (Couvert). Packung Fr. 3.25, erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Jetzt Lebewohl auch **flüssig**.

Apropos Sport!

Der ärztliche Betreuer des FC Bayern, Dr. Spannbauer, berichtete von Versuchsreihen mit tierischem Eiweiss, das den Athleten zugeführt wurde. Die Versuchspersonen wurden ohne und mit Trainingsbelastung getestet. Geher-Olympiasieger Bernd Kannenberg führt seine beiden Weltrekorde vom Vorjahr in Mailand auf diese Experimente zurück. Der Muskelzuwachs sei eklatant, meinte der Weltrekordler und schwärmte: «Ich hatte plötzlich unheimlich Kraft!»

Nach den Muskelpillen, die – neben unliebsamen Nebenerscheinungen – bei den Athleten zu recht beträchtlichem Gewichts- und Kraftzuwachs führten, gestört in letzter Zeit ein neuer Begriff durch den Sport: das Blutdoping.

Es mutet an wie ein utopischer Roman: Den Spitzensportlern wird Blut entnommen, so dass sie künstlich gebremst werden. Bei Bedarf, vor wichtigen Einsätzen, wird ihnen das eigene Blut aus der Blutkonserve intramuskulär wieder injiziert. Es sollen dadurch zusätzliche Energievorräte bis zu acht Tagen freigemacht werden...

Oesterreichs Langläufer wunderten sich beim gemeinsamen Training mit den DDR-Läufern einige Wochen vor Seefeld, weshalb die Ostdeutschen sehr oft an den Ohrläppchen Leukoplastpflasterchen aufwiesen. Es seien, so sickerte dann durch, ständig Blutproben gemacht worden. Oesterreichs Springertrainer Preiml war erstaunt über den frappanten Unterschied zwischen den Trainings- und Wettkampfleistungen der DDR-Springer. Man vermutete, sie seien nach sportmedizinischen Erkenntnissen mittels Blutkonserven vorbereitet worden.

Glaube, Vermutungen, Dichtung, Wahrheit? Eines ist gewiss: Es wurden und werden auf diesem sportmedizinischen Sektor laufend wissenschaftliche Untersuchungen und Experimente unternommen, was beweist, dass der Spitzensport im unerbittlichen Kampf um Hundertstelssekunden, um Zentimeter und Gramme «blutig» ernst geworden ist, dass wir dem Zeitalter «Spitzensportler aus der Retorte» schon sehr nahe sind.

Tröstlich, dass es in diesem blutigsten Streben noch lichte Erscheinungen wie Rosi Mittermaier gibt... *Speer*

Sauberes Theater

Der Direktor: «Ist Ihr Stück auch sauber?»

Der Autor: «Natürlich! Der erste Akt spielt ja in einem Badezimmer!»